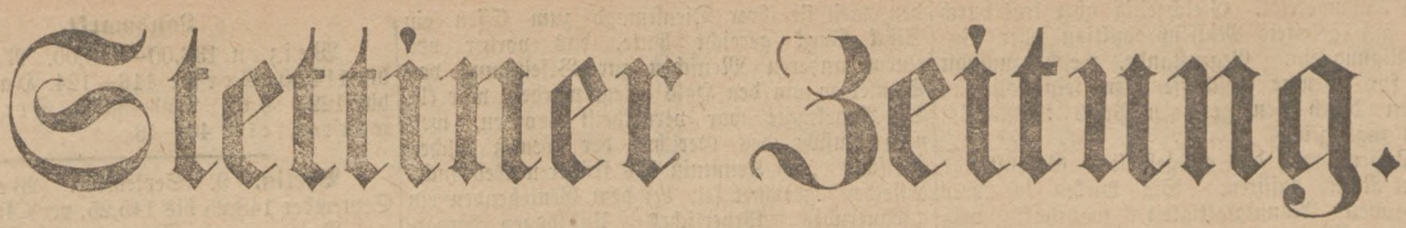
Nr. 424. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Mittwoch, 9. September 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Kaiser-Manöver.

Wie aus Görlitz telegraphisch gemeldet wird, endete der gestrige Manövertag zu später Mittagszeit. Die Kavallerie-Division A der Ostarmee, welche die Gegend von Gröditz erreichen sollte, beschränkte ihr Vordrängen und blieb diesseits des Löbauer Wassers stehen. Die Kavallerie-Division der Westarmee verzichtete darauf, den Flußübergang zu forciren, und zog sich theilweise in westlicher Richtung zurück. Vereinzeltes Eingreifen der Artillerie war bedeutungslos. Nach weiterer Meldung aus Löbau hat eine supponirte Ostarmee eine Westarmee in Breslau eingeschlossen. Zum Entsatz rückt eine Westabtheilung, das 12. und ein kombinirtes 18. Armeekorps, unter Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen an; eine Ostabtheilung, 5. und 6. Armeekorps, unter Generaloberst Graf von Waldersee ist beauftragt, den Entsatz zu verhindern. Die Ostabtheilung stand vor Beginn der Kriegsmärsche um Görlitz, die Westabtheilung mit der bis Bautzen vorgeschobenen Kavallerie-Division bei Dresden und nördlich Dresdens konzentrirt. Der Kaiser traf um 10 Uhr im Manövergelände bei Kl.-Radmeritz, nördlich von Löbau, ein und begab sich zur Beobachtung eines etwa halbstündigen Artilleriekampfes nach Weißenberg. Prinz Albrecht von Preußen, Graf Waldersee und die fremdherrlichen Offiziere hielten auf einer Anhöhe nördlich von Radmeritz. Der Nachrichtendienst wird durch Kavallerie und Radfahrer versehen. Die Witterung ist günstig; das Gelände hügelig, jedoch übersichtlich. Der Kaiser fuhr nach Abhaltung einer längeren Kritik unter dem Jubel der Bevölkerung um 2 Uhr 30 Min. mittels Sonderzuges von Weißenberg ab. Alle Ortschaften sind festlich geschmückt.

Eine ausführliche Meldung besagt: „Die Infanterie-Kolonne der Ost- und der West-Armee haben die ihnen vorgeschriebenen Marschziele pünktlich erreicht. Von der Kavallerie-Division der Ost-Armee gelangte die 9. Brigade unter Führung des Generals von Bärensprung um 8 Uhr 40 Minuten ohne Gefecht an den westlichen Ausgang von Arensdorf. Die 11. und 12. Kavallerie-Brigade unter Führung der Obersten Graf von Moltke und von Bonin trafen um 9 Uhr 10 Minuten ebendort ein. Von Arensdorf aus erfolgte der Vormarsch auf Prachenau und Weißenberg. Die 11. Kavallerie-Brigade beobachtete die Uebergänge des Löbauer Wassers zwischen Maltitz und Klein-Radmeritz, welche bis Lautitz vom 2. schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6 und von einer Schwadron des 1. schlesischen Husaren-Regiments von Schill Nr. 4 besetzt wurden. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr ging die ganze Kavallerie-Division westlich vom Dorfe Krischa in gefechtsbereite Formation über. Um 11 Uhr wurde die feindliche Kavallerie-Division am Strohmberg sichtbar und zog erst nach kurzem Feuer der Batterien der Ost-Division A in westlicher Richtung zurück. Um 12 Uhr erhielt die Division den Befehl, über Kannewitz vorzugehen und die Uebergänge zwischen Buchwalde und Kleina zu besetzen. Die Korps-Kavalleriebrigade des 5. Armeekorps sicherte die Uebergänge bei Weißenberg und Weicha. Die sächsische Kavallerie-Division hatte $9\frac{1}{2}$ Uhr Leucha erreicht, bog über Krappe in der Richtung auf Weißenberg ab auf die Meldung von der Besetzung der Uebergänge des Löbauer Wassers und trat nach kurzer Erwiderung des Feuers um 12 Uhr den Rückmarsch nach Drehsa und Kumschütz an."

Die Fürstlichkeiten und fremdherrlichen Offiziere trafen um $2\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Sonderzuges aus dem Manövergelände in Görlitz ein, der Kaiser jedoch erst um $3\frac{1}{2}$ Uhr. Abends 7 Uhr fand bei den Majestäten ein Festessen für die Provinz statt, um $8\frac{1}{2}$ Uhr eine Serenade des Görlitzer Kreissängerbundes, beides im Gesellschaftshause.

Das Zarenpaar in Kiel.

In Kiel nahmen gestern nach der Mittagstafel der Kaiser und die Kaiserin von Rußland die Vorstellungen des kommandirenden Admirals, Admiral von Knorr, der Geschwaderchefs Vizeadmiral Köster und Kontreadmiral Barandon, sowie der sonstigen Flaggoffiziere und Kommandanten der Schiffe der Manöverflotte entgegen. Die Majestäten beehrten den kommandirenden Admiral von Knorr und andere Offiziere mit einer längeren Unterhaltung. Späterhin unternahm die Kaiserin von Rußland mit der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Waldemar von Preußen eine Spazierfahrt nach Düsternbrook und dem Kaiser Wilhelm-Kanal und besichtigten die Brücke von Levensau. Der Kaiser von Rußland besichtigte mit dem Prinzen Heinrich von Preußen das Flaggschiff des ersten Geschwaders „Kurfürst Friedrich Wilhelm", sodann den Kreuzer „Kaiserin Augusta", wobei das Salutiren und das Paradiren auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers unterblieb. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg" und an Bord des Panzerschiffes „Wörth". Schließlich wurden einige Geschützübungen vorgenommen, an denen der Kaiser lebhaftes Interesse nahm. Kaiser Nikolaus sowie Prinz Heinrich besichtigten noch im Laufe des Nachmittags die neue Yacht des Prinzen Heinrich „Esperanza" und kehrten hierauf gegen $5\frac{1}{4}$ Uhr ins Schloß zurück. Die Umgebung des Schlosses, die Barbarossabrücke, der ganze Hafenquai, sowie alle Straßen, wo die Möglichkeit vorlag, den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu sehen, waren von dicht gedrängten Menschenmassen belagert. Ueberall, wo das russische Kaiserpaar sich blicken ließ, wurde es von endlosen Hurrahs begrüßt. Das Wetter ist andauernd prachtvoll. Abends $6\frac{3}{4}$ Uhr begaben sich die russischen Majestäten in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich sowie des Prinzen Waldemar an Bord der Yacht „Polarstern", wo die Verabschiedung von den Allerhöchsten Gästen stattfand. Nachdem der Prinz und die Prinzessin Heinrich nebst Gefolge den „Polarstern" wieder verlassen und an Bord der „Hohenzollern" gegangen waren, um die Abfahrt des russischen Kaiserpaares beobachten zu können, lichtete der „Polarstern" die Anker und setzte sich um 7 Uhr 5 Min. in Bewegung. In diesem Augenblicke gaben alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe den Salut. Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra befanden sich auf der Kommandobrücke. Als der Donner der Geschütze verhallt war, spielte die Kapelle des „Polarstern" die preußische Nationalhymne. Beim Passiren der „Hohenzollern" gab die russische Kaiseryacht Salutschüsse. Auf allen im Hafen liegenden Schiffen hatten die Mannschaften auf Deck Paradeaufstellung genommen und begrüßten den vorüberfahrenden „Polarstern" mit dreimaligem Hurrahruf, während die Kapellen auf den Flaggschiffen der vier Divisionen die russische Nationalhymne spielten. In der Festung Friedrichsort hatte die Besatzung auf den Wällen Aufstellung genommen; die Strandbatterie salutirte.

Deutschland.

Berlin, 9. September. Der Kaiser hat für den ihm von der Bürgerschaft Dresdens bereiteten festlichen Empfang seinen Dank in einem an den Rath der Stadt Dresden gerichteten Handschreiben ausgesprochen, welches, nach dem „Dresdener Journal", wie folgt lautet:

„Ich habe bei den diesjährigen Herbstübungen nur kurze Zeit in der Haupt- und Residenzstadt der schönen sächsischen Lande weilen können. Um so wohlthuender bin Ich durch den Mir auch jetzt zu Theil gewordenen festlichen Empfang berührt worden. Zu Meinem Bedauern muß Ich schon heute die Stadt verlassen, kann dies aber nicht thun, ohne Ihnen Meinen herzlichsten Dank auszusprechen und Sie bitten, ihn auch allen Denen zu übermitteln, welche Mich durch so zahlreiche Beweise ihrer Zuneigung erfreut haben. Ich scheide mit dem Gefühl lebhaftester Befriedigung und der Ueberzeugung, daß Dresdens Bewohner allezeit in Liebe und Treue wie zu ihrem Landesherrn, so auch zum deutschen Reiche stehen werden.

Dresden, den 4. September 1896.

(gez.) Wilhelm I. R."

— In Karlsruhe nahmen gestern, am Vortage des 70. Geburtstages des Großherzogs, die Festlichkeiten zur Feier des Jubeltages ihren Anfang. Die Stadt ist auf das prächtigste und glänzendste geschmückt. Die Hauptstraßen und der Marktplatz sind durch hohe Flaggenmasten eingefaßt, welche Fahnen und Embleme in den badischen und deutschen Farben tragen. An der Einmündung der Karl Friedrichstraße in den Markt erhebt sich auf einem halbkreisförmigen säulengetragenen Unterbau eine hohe Säule, welche gekrönt wird von der Kolossalstatue der Badenia, in der erhobenen Rechten einen Lorbeerkranz haltend, die Linke auf einen Schild mit dem badischen Wappen gestützt. Den Fuß der Säule ziert die Kolossalbüste des Großherzogs. Der Fremdenzufluß ist sehr groß. Der Großherzog von Baden hat die goldene Kette zum Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen: Dem sächsischen Gesandten Frhrn. v. Fabrice, dem preußischen Gesandten v. Eisendecher, dem Gesandten von Schweden und Norwegen v. Lagerheim und dem kommandirenden General des 14. Armeekorps General der Kavallerie und Generaladjutanten v. Bülow. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, sind noch folgende Ordensverleihungen und Beförderungen anläßlich des Geburtstages des Großherzogs erfolgt: Der Präsident des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Nokk erhielt das Großkreuz des Ordens Berthold I.; die goldene Kette zum Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhielten der Minister des großherzoglichen Hauses und des Auswärtigen von Brauer, der Präsident der Generalintendantur der großherzoglichen Zivilliste, Geh. Rath v. Regenauer, der Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Dr. Eisenlohr. Ferner wurde der Präsident des Ministeriums der Finanzen Staatsrath Dr. Buchenberger zum Geheimen Rath 1. Klasse ernannt. Wie ferner der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung" meldet, ertheilte der Großherzog heute Vormittag von 9 Uhr ab einer großen Anzahl von Abordnungen Audienz. Es wurden empfangen Abordnungen beider Kammern des Landtags, der kommandirende General des 14. Armeekorps General v. Bülow, Weihbischof Dr. Knecht aus Freiburg, Abordnungen der Universitäten Heidelberg und Freiburg, der Akademie der bildenden Künste, des grundherrlichen Adels, der verschiedenen Religionsgemeinschaften, der evangelischen Landesgeistlichkeit, Abordnungen der Industrie, des Handels und der Schifffahrt, der Städte, der Kreisausschüsse des Landes u. s. w. Der Empfang währte bis 2 Uhr; um $5\frac{1}{4}$ Uhr empfing der Großherzog auch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn v. Marschall. Um 6 Uhr findet Hoftafel statt, zu der etwa 170 Einladungen ergangen sind.

— Ist die Ruhe in Konstantinopel jetzt gewährleistet? Sind die Botschafter befriedigt, oder stehen weitere gemeinsame Schritte in naher Aussicht? Die „Kölnische Zeitung" befürchtet, daß die Armenierfrage wieder „versumpfen" könnte, daß Ausflüchte und Scheinmaßregeln der Pforte die Energie der Mächte wieder einlullen könnten und erblickt wenig Aussicht, daß eine Sühne, wie sie Recht und Moral verlangt, eingetrieben werden dürfte. Die Unterthanen des Sultans können nach Lage der Dinge keine Genugthuung der Mächte verlangen, aber etwas Anderes sei zu erreichen und zu betreiben:

„Das System der Aufbietung des „Bankstürmes" zum Zwecke einer allgemeinen Schlächterei ist entschieden eine neue Erscheinung, der gegenüber die Mächte Stellung nehmen müssen. Die Herrschaft dieses Systems läßt die in der Türkei lebenden Europäer thatsächlich als dauernd in ihrem Leben und Eigenthum gefährdet erscheinen, und zwar in Konstantinopel ganz besonders, weil bekanntlich nach dem Dardanellen-Vertrage fremde Kriegsschiffe ohne die Genehmigung des Sultans nicht einfahren dürfen. Diese Bestimmung verdankt der Eifersucht der Mächte ihre Entstehung und soll dem Sultan eine erhöhte Sicherheit geben. Wir stehen aber jetzt vor der Thatsache, daß dieselbe eine erhöhte Unsicherheit für die Europäer bedeutet, denn die zwei Stationsschiffe, die den Mächten bewilligt sind, können nicht in Betracht kommen, wenn es sich darum handelt, einen ernsthaften Druck auf die Pforte auszuüben. Dieser Umstand erklärt auch die scheinbare Unthätigkeit der Botschafter während der Gemetzel, die von den Europäern in so peinlicher Weise empfunden wurde. Wenn sie in der Lage gewesen wären, das sofortige Erscheinen von Kriegsschiffen anzuordnen, dann hätten sie gleich beim Beginn der Unordnungen ein Machtwort sprechen können. Sie konnten aber dem Sultan nicht mit einer Maßregel drohen, deren Durchführung von seiner eigenen Genehmigung abhängig war, es waren ihnen also die Hände gebunden, und wenn daher die fanatisirten Knüppelmänner in ihrem Blutrausche auch nicht Hunderte von Europäern hingemordet haben, so ist das nichts als ein glücklicher Zufall. Auf die Wiederholung eines solchen darf aber die Existenz der zahlreichen Europäer in der türkischen Hauptstadt nicht gestellt sein, und wir meinen daher, der Augenblick wäre gekommen, über die weitere Aenderung oder gar die Abschaffung des Dardanellen-Vertrages in Berathung zu treten."

Ein Gewährsmann des „Hamb. Korresp." möchte den jetzigen Zustand in Konstantinopel ein Interregnum nennen und fürchtet weitere Zwischenfälle und der „Danz. Ztg." wird aus Wien geschrieben, man hege in diplomatischen Kreisen die Ansicht, daß zwischen Rußland und Oesterreich bereits ein ganz bestimmtes Abkommen für den Fall getroffen sei, daß der Fremdenschutz in Konstantinopel so unsicher werden sollte, wie es letzthin den Anschein gewinnen wollte. Da Deutschland in den Plan eingeweiht und mit diesem vollständig einverstanden sei, erübrige sich die weitere Entsendung von Schiffen deutscherseits.

Braunschweig, 8. September. Nach telegraphischen Berichten aus Gmunden ist im Allgemeinbefinden des Prinzen Georg von Cumberland in Folge Nierenerkrankung insofern eine Verschlimmerung eingetreten, als die Nahrungsaufnahme geringer geworden ist. Professor Schroetter wurde aus Wien telegraphisch an das Krankenlager des Prinzen berufen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 8. September. Ein hiesiges Blatt bringt die nicht unwahrscheinlich klingende Meldung aus angeblich zuverlässiger Quelle, der frühere Ministerpräsident Wekerle gedenke sich vom politischen Leben gänzlich zurückzuziehen und für den nächsten Reichstag auch kein Abgeordnetenmandat mehr anzunehmen.

Frankreich.

Paris, 8. September. Der „Soleil", das Organ der Orleanisten, veröffentlicht den Brief seines Petersburger Korrespondenten als Leitartikel. Er handelt von der Nachfolge des Fürsten Lobanow und schließt so:

„Welches aber auch der neue Minister des Aeußeren sein mag, für die Franzosen hat dies eine untergeordnete Bedeutung. Die russische Diplomatie geht nicht sprungweise vor, sie hat ihre Ueberlieferungen, und die bestehen fort, wenn die Menschen vergehen. Die Allianz (?) mit Frankreich ist heilig . . . Ueber dem Zar Nikolaus II. schwebt das Andenken seines Vaters, der ein Franzosenfreund und glühender Patriot war, und neben ihm wacht seine Mutter, die treue Hüterin der Pläne Alexanders III. Seid unbesorgt, Pariser! In dem nordischen Kaiser werdet ihr einen Freund Frankreichs, seinen besten Freund, seinen einzigen Verbündeten begrüßen."

Diese Darstellung spiegelt jedenfalls die Wünsche der Franzosen wieder. Was den Nachfolger des Fürsten Lobanow betrifft, so wird insbesondere Graf Kapnist als derjenige genannt, der die meisten Aussichten haben soll.

Italien.

Rom, 8. September. Nach Meldungen der Blätter hätte der Kriegsminister Verfügungen zur Abhaltung einer großen Parade in Rom anläßlich der Vermählung des Prinzen von Neapel getroffen. Die Truppen, welche zur Theilnahme an der Parade bestimmt wären, hätten Befehl erhalten, am 20. Oktober in Rom zu sein.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. September. Nach einem Privattelegramm aus Havanna verhaftete die Polizei eine Anzahl Personen, welche dem Aufstande Vorschub geleistet hatten und setzte sie ins Gefängniß.

Barcelona, 8. September. Die Mitschuldigen an dem anarchistischen Anschlag, wodurch die letzte Explosion in der Rue Cambios nuevos hervorgerufen worden war, sind nun ausfindig gemacht und ins Gefängniß gebracht worden. Ihr Haupt ist der 27 jährige Thomas Asheri aus Marseille. Siebzig andere Anarchisten nahmen an dem Anschlag Theil. Es war beschlossen worden, bei dem Vorüberzuge der Prozession drei Bomben zu werfen, doch wollte im entscheidenden Augenblick Niemand handeln. Hierauf wurden zwei Bomben in der Rue Fillevar niedergelegt, wo sie von der Polizei aufgefunden wurden. Asheri schalt seine Gefährten feige und schleuderte am nächsten Sonntag, als die Monstranz vorübergetragen wurde, in der Rue Cambios die dritte Bombe. Die Anarchisten legten ein vollständiges Geständniß ab.

England.

London, 8. September. Wie verlautet, werden Major Willoughby, Major White und Kapitän White, die mit Jameson verurtheilt worden waren, mit allen gewöhnlichen Privilegien in den Ruhestand versetzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 8. September. Ueber sechshundert Armenier, welche sich bisher in die russische Botschaft, in die Schiffsagenzie und auf das Schiff „Katharina" geflüchtet hatten, wurden russischerseits in einem Han untergebracht und wird die von türkischer Seite geführte Untersuchung, ob sie hier beschäftigt sind oder nicht, überwacht. Im ersteren Falle sollen sie hier bleiben, im letzteren Falle heimgeschickt werden. Ein Kavallerie-Regiment wird von Adrianopel hierher beordert.

Konstantinopel, 8. September. Die Nachricht wird als falsch bezeichnet, daß ein rumänisches Schiff mit einem türkischen, das Armenier ins Meer geworfen habe, im Marmarameer in Streit gerathen sei.

Griechenland.

Athen, 8. September. (Meldung der „Agence Havas".) Das kretische Nationalkomitee hat Transportdampfer zur Ueberführung der kretischen Flüchtlinge nach Kreta gechartert.

Das Blatt „Asty" giebt dem macedonischen Komitee den Rath, der macedonischen Bewegung ein Ende zu machen, welche die Gefühle der Hellenen und der Völker Macedoniens zur Genüge dargethan habe.

Die Seefischerei an der pommerschen, ost- und westpreußischen Küste vom 1. April 1894—1895.

In den Heften 4 bis 5 des laufenden Jahrgangs der „Mittheilungen des deutschen Seefischereivereins" wird u. a. auch der auf amtlichen Quellen beruhende Jahresbericht über die deutsche See- und Küstenfischerei vom 1. April 1894 bis dahin 1895 veröffentlicht. Der Gesamtwerth der während dieser Zeit hier und in den angrenzenden Küstengewässern gefangenen Fische wurde auf 5 897 795 Mark geschätzt, wovon die Fischerei an der pommerschen Küste und deren Küstengewässer 3 742 566 Mark, auf die der ost- und westpreußischen 2 155 229 Mark entfielen. Die eigentliche Seefischerei der Ostsee hat ihren Sitz an der ost- und westpreußischen und dem sich anschließenden, bis zu den Odermündungen reichenden Theile der pommerschen Küste. Sie wird, von einigen Memeler Dampfern abgesehen, die im Herbste und Winter Angelfischerei auf Lachs betreiben, ausschließlich durch den aus dem schwedischen Boote entwickelten Kutter vertreten, von denen an der pommerschen Küste etwa 100, an der Danziger Bucht 200 und an der frischen Nehrung einschließlich Pillau und Umgebung 60 Stück vorhanden sind. Außer einem kleinen Stamme von offenen, schwedischen Fischerbooten, die bereits in den 80er Jahren für einige hinterpommersche Hafenorte angeschafft worden sind, ist diese ganze Flotte, abgesehen von den gewöhnlichen Fischerbooten, in den letzten vier Jahren entstanden; doch hat die Bauthätigkeit in letzter Zeit etwas nachgelassen. Der annähernde Werth der gefangenen Fische wurde in der bezeichneten Fangperiode geschätzt:

A. an der Ostseeküste:		
a. Neuvorpommern und Rügen:		
bei Darß und Zingst auf	61 153	Mark
am Westrande von Rügen „	100 000	„
am Nord- und Ostrande von Rügen . . . „	196 973	„
im südlichen Seerevier von Rügen . . . „	87 232	„
zusammen	445 358	Mark
vor der Peene . . . . „	62 103	„
vor der Swine . . . „	226 558	„
vor der Dievenow . . „	24 428	„
zusammen	313 089	Mark
b. an der hinterpommerschen Küste	356 810	Mark
c. in der Danziger Bucht .	527 460	„
d. im Revier von Pillau und der frischen Nehrung . .	274 500	„
e. im Revier von Memel und der kurischen Nehrung . .	200 157	„
B. in den Küstengwässern:		
a. Neuvorpommern und Rügen:		
vom Saaler Bodden bis Barhöft auf	94 073	Mark
vom Wieker bis Jasmunder Bodden	75 365	„
im Stralsunder Fahrwasser	694 512	„
im Greifswalder Bodden .	430 924	„
zusammen	1 294 874	Mark
b. Oderhaff und Odermündungen:		
an der Swine mit dem großen und kleinen Vieziger See auf	107 121	Mark
in der Peene mit dem Achterwasser auf	211 421	„
in der Dievenow, der Made nebst Winkelsee und Kamminer Bodden auf . .	92 755	„
im Oderhaff, Neuwarper und Usedomer See auf . .	580 078	„
in der unteren Oder, Dammschen See und Papenwasser auf	341 060	„
zusammen	1 332 435	Mark
c. im frischen Haff . . .	544 503	Mark
d. im kurischen Haff . . .	608 609	„

Bemerkenswerth ist, daß in der Berichtsperiode der Zufall bei Hela zu einer erfolgreichen Winterfischerei auf Hering führte. Das Erscheinen dänischer Fischer zum Lachs-Angelfang bewog die dortigen Fischer, die bisher auf Lachs nur in der besseren Jahreszeit mit Treibnetzen gefischt hatten, zum gleichen Fang die nöthigen Heringe als Besteckfische zu fangen. Der Heringsfang stellte sich nun als so ergiebig heraus, daß die Lachsfischerei nicht ausgeübt, sondern nur auf Heringe gefischt wurde. Im Ganzen waren bei Hela 19 Hochseekutter und 30—40 offene Boote aus allen Gegenden der Danziger Bucht in Thätigkeit, die außerordentlich günstige Ergebnisse erzielten, wobei der neue Helaer Hafen den unentbehrlichen Stützpunkt gewährte, da die Fischer das gute Wetter stets ausnutzen, bei eintretendem unruhigem Wetter aber schnell den Zufluchtsort erreichen konnten. Der Ertrag dieser Fischerei vom Dezember 1894 bis März 1895 wird auf etwa 90 000 Mark bewerthet und brachte den Fischern zu einer Jahreszeit einen ansehnlichen Verdienst, in welcher sie bisher zu gänzlicher Unthätigkeit gezwungen waren und nicht selten mit Noth zu kämpfen hatten. Die Seefischerei auf Lachs hat hier die Anregung zur Entdeckung und Ausnutzung einer Winterfischerei gegeben, die man vorher in der Danziger Bucht nicht kannte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. September. Der zur Bestreitung des Dienstaufwandes bestimmte Theil des Diensteinkommens der Beamten und Offiziere gehört nach den Ausführungsbestimmungen zum preußischen Einkommensteuergesetz nicht zum steuerpflichtigen Einkommen. In Art. 22 dieser Bestimmungen ist ausdrücklich angegeben, daß die Zulagen der mit den Funktionen der Landwehrbezirks-Kommandeure betrauten pensionirten oder zur Disposition gestellten Offiziere als Dienstaufwand zu gelten haben und demnach bei der Veranlagung zur Einkommensteuer freizulassen sind. Jetzt hat nun der Finanzminister eine Verfügung erlassen, in der er die bei der Veranlagung betheiligten Behörden davon in Kenntniß setzt, daß nach einer neueren Mittheilung des Kriegsministers der Zuschuß der Bezirkskommandeure nur zur Hälfte als Dienstaufwandsentschädigung, zur anderen Hälfte aber als Besoldung anzusehen sei. Das bedeutet also, daß die eine Hälfte des Zuschusses in Zukunft als steuerpflichtiges Einkommen bei der Veranlagung anzusehen und zu berücksichtigen ist. Seit 1891 hat sich in den rechtlichen Verhältnissen dieser Offiziere gar nichts geändert; daß in die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz die Bezeichnung ihrer Zulagen als Dienstaufwandsentschädigung gekommen ist, kann also nur auf einem Irrthum beruhen, und diesem Irrthum haben es die Offiziere offenbar zu danken, daß sie fünf Jahre lang zu niedrig veranlagt worden sind, während der Staat fünf Jahre hindurch eine Einbuße erlitten hat. Für die von der neuen Verfügung betroffenen Offiziere wird die Sache insofern aber noch eine unangenehme Folge haben, als die Steuerbehörden verpflichtet sind, nachträglich die Entrichtung der der Staatskasse durch diesen Irrthum entgangenen Beträge zu verlangen.

— Am 1. Oktober d. Js. tritt in der Ueberführung der mit direkten Fahrkarten I.—III. Klasse über Berlin hinaus versehenen Reisenden vom Ankunftsbahnhofe nach dem Abfahrtsbahnhofe in Berlin, soweit nicht die Beförderung über die Stadtbahn erfolgt, eine Aenderung insofern ein, als von diesem Tage ab die Reisenden für ihre Ueberführung selbst zu sorgen haben. Auf Verlangen können diese Reisenden den bahnseitig zu stellenden Omnibus gegen vorherige Entnahme besonderer Omnibusfahrkarten vom Zugführer benutzen. Das direkt über Berlin hinaus abgefertigte Reisegepäck wird in Berlin nach wie vor bahnseitig, und zwar je nach dem gewählten Wege entweder mit der Stadtbahn oder mittels Omnibus übergeführt.

— Die Antilopenhörner sind jetzt, wie die „Potsd. Korr." mittheilt, vom Kriegsministerium endgültig zum Gebrauche in der Armee angeordnet worden und zwar sollen vorläufig alle Jägerbataillone damit ausgerüstet werden. Bei der großen Herbstparade hatte sie das Garde-Jägerbataillon bereits im Gebrauch. Der Erfinder, der aus Werder a. H. gebürtige Kammermusiker Schulz, wohnte persönlich der Parade bei, um die praktische Verwerthung der Hörner für größere Truppenmassen zu prüfen.

— Eine nachahmenswerthe Einrichtung hat das Gewerbegericht zu Hirschberg getroffen, indem der Vorsitzende desselben, erster Bürgermeister Richter, folgende Anordnung erließ: Wie die Erfahrung gelehrt hat, sind die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den meisten Fällen auf die geringe Klarheit und Bestimmtheit der bei Eingehung des Arbeitsverhältnisses getroffenen Vereinbarungen zurückzuführen. Um diesem Uebelstande namentlich in den kleineren Gewerbebetrieben, für welche Arbeitsordnungen nicht bestehen, wirksam zu begegnen, hat das Gewerbegericht eine größere Anzahl Formulare zu schriftlichen Arbeitsverträgen herstellen und sämtlichen Ortsbehörden des Kreises zur unentgeltlichen Verabfolgung an die gewerblichen Arbeitgeber kleinerer Betriebe zugehen lassen. Um der oft geradezu unbegreiflichen Unkenntniß der den Arbeitsvertrag regelnden gesetzlichen Vorschriften entgegenzutreten, sind auf der Rückseite des Formulars die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Krankenkassen- sowie des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes zum Abdruck gelangt. Diese Formulare können in den städtischen Arbeitsnachweisstellen (Polizeibureaus) und in den ländlichen Gemeinden in der Ortskanzlei bei eintretendem Bedarf seitens der Arbeitgeber jederzeit in Empfang genommen werden. Das bezügliche Formular ist äußerst zweckmäßig und verständlich gehalten, und die beigegebenen gesetzlichen Bestimmungen geben eine für beide Theile werthvolle Erläuterung zum Arbeitsvertrage.

* Der in weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte Leichenkommissar C. Mundt ist heute Vormittag in Folge eines Herzschlages plötzlich verstorben. Herr M. hatte sich zu einer am Königsplatz wohnhaften Kaufmannsfamilie begeben, um dort einen Auftrag entgegenzunehmen, während er dort die nothwendigen Notizen machte, brach er plötzlich leblos zusammen.

—z. (Evangelischer Arbeiter-Verein.) In der gestrigen gut besuchten Versammlung hielt Herr Kreis-Schulinspektor Schwede einen interessanten Vortrag über das Thema: „Aus der Zeit der Zerrissenheit Deutschlands". Redner knüpfte an die Feier des Sedanfestes an, das zu feiern wir nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht hätten; wir Deutsche dürften nicht vergessen, daß wir jetzt ein einiges starkes Vaterland haben. Redner schilderte im Gegensatz zur Gegenwart die Zeit des dreißigjährigen Krieges mit ihren Verwüstungen und Greueln, die hauptsächlich der politischen Uneinigkeit Deutschlands zu verdanken gewesen seien. Die Vernichtung ganzer Städte und Dörfer, die Verwilderung der Völker, die erschreckende Abnahme der Bevölkerung, — alles seien die Folgen jenes unseligen Krieges gewesen und zwei Jahrhunderte habe es gedauert, ehe sich Deutschland wieder davon erholen konnte. Aber auch nach dem Frieden habe man sich nicht zu einem Einheitsstaate verstanden, sondern kleine selbstständige Staaten gegründet, die besondere Verträge mit den auswärtigen Mächten abschließen durften, sodaß man eigentlich sagen könne: Deutschland habe sich im Jahre 1648 aufgelöst. Wie Frankreich diese Uneinigkeit Deutschlands auszunutzen verstand, zeige uns die Aneignung Elsaß-Lothringens, die zwar eine große Entrüstung hervorrief, aber ungehindert vor sich gehen konnte. Auch die spätere Zeit zeige uns, wie Deutschland unter der Uneinigkeit und Zerrissenheit seiner Stämme leiden mußte; besonders erwähnenswerth sei die im Jahre 1806 von 16 deutschen Fürsten unter Napoleon erfolgte Gründung des Rheinbundes, als deren Folge die Unterwerfung Preußens anzusehen sei. Wie anders die heutige Zeit, in der Deutschland ein einiger großer Staat sei und einen Kaiser an der Spitze habe, der die Macht und den Willen zeige, das Reich zusammen zu halten. Der deutsche Name sei geachtet auf der ganzen Erde, und es sei nur zu wünschen, daß wir Deutsche festhalten an der Einigkeit, wozu Gott uns Kraft geben wolle. Reicher Beifall lohnte die von

warmem Patriotismus getragenen Ausführungen des geschätzten Redners. — Unter Vereinsangelegenheiten warnte Herr Regierungsrath Dr. Jacobi vor den sogenannten Winkel-Konsulenten, die für theures Geld oft ganz konfuse Schriftstücke, Eingaben 2c. anfertigen, während der Vereins-Rechts-Anwalt dieselben zu mäßigem Preise ausarbeitet. Ebenso ersuchte Herr Schulrath Schwede die Mitglieder, die ihm vorzubringenden Gesuche möglichst selbst anzufertigen oder bei ihm persönlich anzubringen. — Auf eine Anfrage betreffs des Arbeits-Nachweises theilte der Vorsitzende mit, daß der Arbeits-Nachweis im evangelischen Vereinshause monatlich bereits etwa 80 Stellen, jedoch hauptsächlich an gelernte Arbeiter, vermittle. — Zum Schluß fand die Aufnahme von 9 Mitgliedern statt.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, welche günstige Gelegenheit zum Besuche von Rügen die am Sonnabend Mittag festgesetzte Sonderfahrt des Schnelldampfers „Freia" bietet. Der Fahrpreis ist auf 6 Mark ermäßigt, also unter die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises, und die in Betreff der Verpflegung und des Logis mit den Wirthen auf Rügen gemachten Abschlüsse bieten den Theilnehmern noch besondere Vortheile, so daß der Kostenpunkt bei dem Ausflug nur eine geringe Rolle spielt. Will jemand die Fahrt noch mehr ausdehnen, so ist ihm Gelegenheit geboten, Sonntag früh mit der „Freia" wieder in See zu gehen und der Insel „Bornholm" einen Tagesbesuch abzustatten, trotzdem könnte die Rückkehr in Stettin bereits wieder Montag Mittag 2 Uhr erfolgen. Gerade bei dem gegenwärtig so schönen Herbstwetter dürfte diese Sonderfahrt eine reizvolle Abwechselung und einen vollen Genuß der Seefahrt und der Naturschönheiten Rügens bieten.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* In der „Blechbude" am Bahnhof wurde in letzter Nacht einem Arbeiter die Taschenuhr gestohlen. — Einem Kahneigner wurde in der Sonntagnacht Uhr und Kette von einer Dirne entwendet. Der Kriminalpolizei gelang es, die Diebin zu ermitteln, die Uhr wurde beschlagnahmt.

* Die Gemeindevertretung zu Züllchow hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher der Neubau eines Schulhauses beschlossen wurde. Der Kostenanschlag schließt mit 69 000 Mark ab, derselbe sieht ein massives Gebäude mit Eisenkonstruktion im Innern vor.

* Bei der Haltestelle Pommerensdorf wurden gestern drei große, für die Bredower Zuckerfabrik bestimmte Kessel im Gewicht von je 300 bis 350 Zentnern abgeladen. Die Ueberführung an den Bestimmungsort erfolgte während der Nacht mittels achtspänniger Wagen.

* Auf dem an der Wasserstraße liegenden Dampfkahn „Berlin" verunglückte gestern Abend beim Entlöschen der Arbeiter Albert Bärwaldt, derselbe erlitt einen Knöchelbruch am linken Fuß und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Der Stenographenverein „Stolze" von 1896 eröffnet am Dienstag, den 15. d. Mts., im Schiller-Gymnasium einen Unterrichtskursus, worauf wir noch besonders hinweisen. Leichte Erlernbarkeit und Zuverlässigkeit der Bezeichnung werden dem Stolze'schen Stenographiesystem als besondere Vorzüge nachgerühmt und erscheint dasselbe deshalb zur Verwendung im Verkehrsleben in hervorragendem Maße geeignet.

Aus den Provinzen.

† **Stargard**, 8. September. Ein verdienstvoller Bürger unserer Stadt, Herr Stadtrath Tettenborn, ist gestern nach längerem Leiden im Alter von 74 Jahren verstorben. Mehr als die Hälfte seines Lebens hat derselbe im Dienste unserer Stadt gewirkt, davon 34 Jahre als unbesoldetes Mitglied des Magistrats. Sein Andenken wird hier stets in Ehren gehalten werden.

*** **Stolp**, 8. September. Gestern Vormittag verstarb hier im Alter von 84 Jahren der Stadtälteste Bormann, der seit mehr als 30 Jahren der städtischen Verwaltung angehörte. Am 1. Januar 1859 trat er als neugewähltes Mitglied in die Stadtverordnetenversammlung ein und im Jahre 1862 wurde er zum Stadtrath gewählt, welche Würde er bis zum Jahre 1892 bekleidete. Der Heimgegangene hat es verstanden, sich die Achtung und das Vertrauen der Bürgerschaft in höchstem Maße zu erwerben, wie seine Ernennung zum Stadtältesten am besten beweist.

Schwedt a. O., 8. September. Der durch den Hagel hier angerichtete Schaden auf den Tabakfeldern beläuft sich auf mehr als 1 Million Mark.

Die Berliner Gewerbeausstellung.

Nicht mit Unrecht hat einmal ein Philosoph behauptet: „Wenn man nur das thun wollte, was absolut nothwendig wäre, so müßten unzählige Menschen Hungers sterben!" In der That, es giebt in Berlin eine ausgebreitete Industrie, welche tausenden Brod gewährt und doch nur für Mode, Geschmack und Laune, nicht fürs ein wirklich dringendes Bedürfniß schafft. Wir meinen die Galanteriewaaren-Industrie, deren Produkte in Gruppe VI ausgestellt sind. Berlin zählt allein 146 Engrosgeschäfte für Kurzwaaren, 30 Bijouteriewaaren-Fabriken und 188 Schirmfabriken. Da ist diese Gruppe mit 2700 Quadratmetern fast noch zu spärlich bedacht, denn auch die Buchbinder, Drechsler und Metallarbeiter haben noch zum Theil ein Unterkommen darin gefunden. Alle die verschiedenen Industrieprodukte, die man nicht gut anders unterbringen konnte, haben hier ihren Platz gefunden. Wir finden besonders reichhaltig die Album- und Fächerfabrikation vertreten. In beiden Gebieten leistet Berlin besonders Gediegenes und hat einen bedeutenden Export. So giebt es besondere Fabriken, welche nur Albumbeschläge herstellen. Wir finden deren von den einfachsten Verzierungen aus gestanztem Messingblech bis zu fein ziselirten Beschlägen aus Silber und Gold.

Auch die Lederindustrie führt Meisterstücke vor. Wir finden Etuis und Reisetaschen, welche trotz ihres geringen Preises von vorzüglicher Beschaffenheit sind. Während man noch vor wenig Jahren die Ledersurrogate vorzog und aus gepreßtem Papier Zigarrentaschen und Portemonnaies anfertigte, die sich in Kürze in ihre Bestandtheile auflösten, verwendet die Berliner Galanteriewaaren-Industrie jetzt allenthalben gutes Rohmaterial. Gleichzeitig aber trat durch eine gut geleitete Massenproduktion eher eine Verbilligung ein. Gegenstände, welche zunächst nur für wenige geschaffen zu sein schienen, wurden durch den geringen Preis thatsächlich vielen zugänglich.

Lassen wir die ausgestellten Gegenstände einmal Revue passiren. Sie wirken in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit wahrhaft verwirrend. Wir gelangen zunächst in das Gebiet von Elfenbein, Meerschaum, Perlmutter, Bernstein und Schildpatt. Was ist alles aus diesen Materialien hergestellt? Beinahe alles. Pfeifen, Kämme, Dosen, Spiegel, Nadeln und Tische, Kästchen und Truhen. Ihnen folgen die weniger werthvollen Fabrikationsstoffe, Hartgummi, Celluloid, Fischbein, Horn, Knochen, Haare, Borsten und Fasern. Auch hier finden wir reiche Abwechselung in den Produkten.

Weiter kommen wir zu Holz, Bronze und Aluminium. Hier treten neben unbedeutenden Nippessachen wirkliche Kunstwerke auf. Wir stehen vor fein ausgeführten Büsten und lebensgroßen Köpfen. Neben Metallknöpfen und Toilettenartikeln finden wir prachtvolle Bilderrahmen und ganze Schaufenstereinrichtungen. Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt. Wenige Schritte weiter gerathen wir in die Papier- und Pappartikel. Wir stehen zwischen Lampenschirmen, Kalendern, Schreibwaaren, Masken und Brieftaschen. Uns umfangen all die tausend Gegenstände, vom einfachen Wandfächer bis zum mehrtheiligen Ofenschirm, welche zwar patentirte Staubfänger sind, die aber doch unser Zimmer erst gemüthlich machen.

Wir gerathen zuguterletzt noch unter Spazierstöcke, Pfeifen, Schirme und Spielsachen nebst Puppen. Die verschiedenen Gattungen und Arten, in welche sich insbesondere der Spazierstock verzweigt und entwickelt hat, sind staunenswerth. Von der feinen Bambusgerte bis zur Keule, welche das Gigerl „ziert", von dem einfachen glatten Stock bis zum spiraligen Ziegenhainer ist alles vertreten. Ein Sammler in diesem Artikel muß hier seine helle Freude haben. Die Pfeifen sind nicht minder zahlreich vertreten, und wer sich für Puppen interessirt, der kann hier auch gründliche Studien machen.

Landwirthschaftliches.

In der Veröffentlichung der Landwirthschaftskammer für Pommern wird empfohlen in der ganzen Provinz die Angelegenheit der Errichtung von Kornspeichern sofort in Fluß zu bringen, sowohl was die Vorbereitungen zu Kornhausbauten anlangt, als die Maßnahmen, welche sofort provisorisch zu treffen sind. Es wird weiter gesagt: „Wenn dem Landwirth auch nicht empfohlen werden soll, zu spekuliren, so muß es doch auf den Preis drücken, wenn große Mengen Getreide auf einmal zum Angebot kommen, ohne daß die Mühlen solche abnehmen können. Der Handel wird daher insbesondere unter dem Vorwand, daß die Aufhebung des börsenmäßigen Termingeschäfts ihm das Geschäft erschwere, den geldbedürftigen Landwirthen nur zu sehr gedrückten Preisen das Korn abnehmen wollen. Es soll durch vorbezeichnete Maßregeln den Landwirthen — groß und klein — Gelegenheit gegeben werden, ohne ihr Korn dem Handel aufnöthigen zu müssen, doch auf dasselbe Geld entleihen und ihrerseits den günstigsten Zeitpunkt zum Verkauf wählen zu können." Hierzu schreibt die „Nat.-Ztg.": Nur beiläufig heben wir hervor, daß die Landwirthschaftskammer, eine amtliche, durch Gesetz geschaffene, durch Zwangsbeiträge unterhaltene Berufsvertretung, mit den „Kreisvorständen" des Bundes der Landwirthe, einer extremen Agitations-Vereinigung, in Verbindung tritt, als ob dieselben ebenfalls zur offiziellen Vertretung der Landwirthschaft berufen wären; nach unserer Meinung ist dies ein Mißbrauch der den Landwirthschaftskammern durch das Gesetz gegebenen Stellung, dem gleich beim Anfang von der Regierung sollte entgegengetreten werden. Was nun die Beurtheilung der diesjährigen Preisbildung durch die Landwirthschaftskammer betrifft, so spricht diese von einem „von der Börse dies Jahr beliebten großen Preisdruck". Der auf entferntere Termine, über den Dezember hinaus, bereits abgeschaffte Terminhandel, der früher die Schuld an niedrigen Preisen tragen sollte, kann dafür nicht mehr verantwortlich gemacht werden; nach der Meinung sachkundiger und uninteressirter Beurtheiler würde, da manche Umstände für die Wahrscheinlichkeit einer Preissteigerung sprechen sollen, der Terminhandel jetzt im Sinne einer solchen wirken, so daß seine Beseitigung zur Zeit ein Hinderniß einer, wenn auch vielleicht nur mäßigen Erhöhung der Preise wäre; wir lassen das dahingestellt, ob weder diese noch die entgegengesetzte Ansicht sich beweisen läßt. Aber wie charakteristisch für die agrarische Hetzerei ist es, daß die Landwirthschaftskammer, da der Terminhandel nicht mehr angeschuldigt werden kann, nunmehr den Getreidehandel im Allgemeinen anklagt, unter einem „Vorwand", also wahrheitswidriger Weise, „den geldbedürftigen Landwirthen nur zu sehr gedrückten Preisen das Korn abnehmen" zu wollen. Daß der kleinere pommersche Getreidehändler, der sich nicht mehr über den 31. Dezember hinaus einen Verkaufspreis für das jetzt ihm zum Kauf angebotene Getreide sichern kann, deshalb wahrscheinlich Sicherung in einem stärkeren Preisabschlag sucht, darf natürlich nicht zugegeben werden; denn damit würde man ja eingestehen, daß die Gegner des Verbots Recht hatten mit der Behauptung, in erster Reihe werde es die Landwirthe schädigen. Also lieber eine allgemeine Verunglimpfung gegen den Handelsstand geschleudert und dann — den Rath an die Landwirthe, auf eigene Kosten und Gefahr auf die Hausse zu spekuliren. Wir haben die auf die Bildung von Verkaufsgenossenschaften und die Erbauung von Kornhäusern gerichteten Bestrebungen immer gebilligt; es ist ganz in der Ordnung, daß Landwirthe, welche sich im Stande fühlen, den Verkauf ihrer Erzeugnisse bis zu dem ihnen am geeignetsten erscheinenden Zeitpunkte aufzuschieben, dies thun, und daß Berufsgenossen sich zu diesem Zwecke vereinigen. Nur muß man im Klaren darüber sein, daß es thatsächlich auf das „Spekuliren" heraus kommt, welches nach der Landwirthschaftskammer für Pommern dem Landwirth nicht empfohlen werden kann, ihm aber von ihr empfohlen wird. Zunächst hat er den Preisabschlag, den der Handel ihm angeblich unter einem „Vorwande" ansinnt, zu einem Theil in der Form von Speichermiethe und Lombardzinsen zu tragen; ob er später einen Preis erhält, der dies ersetzt, ob er bei der Spekulation Gewinn oder Verlust hat, das kann nur die Zukunft lehren.

Gerichts-Zeitung.

— Folgende Entscheidung des Reichsgerichts zu dem § 12 des Nahrungsmittelgesetzes wird von der „Jur. Wchschr." veröffentlicht. Eine Frau war auf Grund des § 12 angeklagt worden, weil sie ihrer Dienstmagd zum Essen ein Stück Speck gereicht hatte, das vorher von einem anderen Menschen zur Beseitigung von Schmerzen um den Hals gelegt worden war (!). Die Angeklagte war verurtheilt worden, weil nach Ansicht des Gerichts der Genuß solchen Fleisches „bei Kenntniß des früheren Gebrauchs desselben" geeignet sei, bei dem Genießenden ein andauerndes körperliches Unbehagen hervorzurufen. Das Reichsgericht erklärte dies für eine rechtsirrthümliche Auslegung des § 12 des Nahrungsmittelgesetzes. Von der Gesundheitsgefährlichkeit eines Nahrungsmittels im Sinne des § 12 könne nur dann die Rede sein, wenn dem Nahrungsmittel eine objektive Eigenschaft anhafte, die geeignet sei, die Gesundheit dessen, der es genießt, zu beschädigen. Im vorliegenden Falle sei es aber nur der durch die Vorstellung des früheren Gebrauchs hervorgerufene Ekel, nicht einer objektiven Beschaffenheit des Fleisches, wodurch nach Ansicht des Vorderrichters ein körperliches Unbehagen hervorgerufen werden könne. Dies sei eine unrichtige Auffassung des Begriffs der Gesundheitsgefährlichkeit.

Vermischte Nachrichten.

— Die Kaiserin wurde in Breslau an der Schwelle des Rathhauses durch 35 Ehrenjungfrauen in lichten — nicht weißen, wie früher stets vorgeschrieben war — Gewändern empfangen und von Fräulein Klara Bender, der Tochter des Oberbürgermeisters, mit folgendem von Stadtrath Jänicke gedichteten Sonett bewillkommnet:

„Du hehrstes Vorbild edler Weiblichkeit,
Das je auf einem Kaiserthron gesessen,
Zwiefach sei dieser Tag uns unvergessen,
Den Du durch Deine Gegenwart geweiht.
Er mahnt an jene wundervolle Zeit,
Da Deutschlands Ruhm den Weltenraum durchmessen;
Vor unserm Auge ragt das Standbild dessen,
Der uns erschuf die starke Einigkeit!
Und wieder, wenn empor zu Dir wir schauen,
Der Mutter einer jungen Heldenschaar,
Steigt auf die Zukunft vor uns voll Vertrauen,
Sie werden halten, was errungen war,
Sie werden mächtig daran weiter bauen:
All-Deutschland einig unter Preußens Aar!"

— Ein „Windhorstcognac" wird neuerdings durch eine Cognackellerei in den Handel gebracht, wozu die „Germania" sagt: „Die Firma hat sich ein Etikett mit dem Bilde und Namen Windthorsts in das Waarenverzeichniß eintragen lassen. Wir bemerken zu dieser Eintragung, daß sich unser Windthorst mit dt und nicht mit d schrieb. Wenn übrigens der neue Cognac so viel Geist hat, wie der Mann, dessen Namen er angenommen, dann muß er gut sein." Wenn Windthorst im Himmel, woran wir nicht zweifeln, die Germania liest, wird er nicht sehr erfreut sein, daß man seinen Namen zur Reklame für einen Schnaps mißbraucht (die „Germania" giebt genau Namen und Sitz der mit dem Geschäftsultramontanismus spekulirenden Firma an). Denn in der Reichstagssitzung vom 9. Juni 1876 sprach er sich dahin aus: „Wenn ich allein in der Welt zu bestimmen hätte, würde mein Gesetz einfach lauten: Branntwein darf nur aus der Apotheke auf Anordnung des Arztes verabreicht werden."

— Von der Gefahr der oberirdischen Leitungen der elektrischen Straßenbahn für den Verkehr zeugte am Sonnabend in Dortmund ein Unfall. Gelegentlich des Katholikentages waren manche Straßen mit Guirlanden überspannt, bei deren Anfertigung auch Draht verwendet worden war. Als eine dieser Guirlanden abgenommen wurde, fiel sie auf den Leitungsdraht der Bahn, und sofort schlängelte sich eine mächtige Flamme an der Guirlande entlang. In demselben Augenblicke passirte ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk die Straße; eins der Pferde berührte die Guirlande mit dem Halse und sank sofort zu Tode getroffen zur Erde. Das zweite Pferd wurde ebenfalls verletzt, Menschen kamen nicht zu Schaden.

— Ueber die Hinrichtung von Mirsa-Risa-Kermon, dem Mörder des Schahs von Persien, bringt die Tifliser Zeitung „Mschak" eine ausführliche Teheraner Korrespondenz. Der Mörder wurde in Fesseln, nur einem langen Hemd bekleidet, zur Richtstätte geführt. Unter dem Galgen wurden ihm die Fessel abgenommen und ihm ein Strick um den Hals gewickelt, der dann an dem Querbalken des Galgens befestigt wurde. Der Verurtheilte schien bei dieser Prozedur viel zu leiden, sprach aber kein Wort und leistete nicht den geringsten Widerstand. Ruhig, fast stolz blickte er um sich, und nur, als man ihm die Hände zusammenschnürte, traten Thränen in seinen Augen. Als man ihn nunmehr hinaufzuziehen begann und seine Füße den Boden verloren, zitterte der abgezehrte Körper des Verurtheilten krampfhaft, und noch zehn Minuten hindurch war Leben in demselben bemerkbar. In dieser Zeit begann die Musik die persische Hymne zu spielen, und das zuschauende Volk stieß Verwünschungen gegen den Mörder des Schahs aus. Nach persischem Brauch blieb der Leichnam dreimal 24 Stunden am Galgen hängen, immer von einer starken Volksmenge umlagert.

Königsberg i. Pr., 8. September. In der Börsengarten-Affäre erfährt die „Hart. Ztg.", daß durch Kommandanturbefehl den Reserveoffizieren, soweit sie nicht verwandtschaftlich oder gesellschaftlich zu der Börsengesellschaft in Beziehung stehen, mitgetheilt worden ist, daß ihnen am besten das Verhalten der aktiven Offiziere als Richtschnur dienen könne. Von den Burschenschaften ist zu der Börsengarten-Affäre keine Stellung genommen worden.

Messina, 8. September. Heute früh wurde hier ein leichter, wellenförmiger Erdstoß verspürt.

○ **Newyork**, 9. September. „Daily Mail" berichtet, daß Li-Hung-Tschang während eines Besuchs in einem elektrischen Etablissement seinen Reisestock auf einen der Pole des elektrischen Elements gelegt hatte und dadurch einen derartig elektrischen Schlag bekam, daß er rücklings zu Boden fiel.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. September. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. — Wind: S.

Weizen ohne Handel, per 1000 Kilogramm loko 139,00—144,00 bez., per September-Oktober 144,50 nom.

Roggen Termine ohne Handel, per 1000 Kilogramm loko 110,00—114,00, per September-Oktober 114,00 nom., per Oktober-November 115,50 nom.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher neuer 115,00 bis 121,00.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,0 nom., Termine ohne Handel.

Landmarkt.

Weizen 136,00—143,00. Roggen 111 bis 114,00. Gerste 116—124. Hafer 118,00 bis 122. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 40—46.

Berlin, 9. September. Weizen per September 148,25 bis 145,25, per Oktober 144,75.

Roggen per September 116,75 bis 116,50. per Oktober 117,00.

Rüböl per September 50,70, per Oktober 50,70.

Spiritus loko 70er 35,70, per September 70er 39,50, per Oktober 70er 39,60, per Dezember 70er 39,80.

Hafer per September 119,50.

Mais per September 82,50.

Petroleum per September 21,50,

London, 9. September. Wetter: Schön.

Berlin, 9. September. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,75
do. do. 3½%	104,50
do. do. 3%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	94,30
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,30
3% neuländ. Pfandbriefe	94 30
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 30
do. 3%	94,30
Italienische Rente	88,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,40
Ungar. Goldrente	104,25
Rumän. 1881er am. Rente	99,80
Serbische 4% 95er Rente	64,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,30
Rum. amort. Rente 4%	87,50
Ruff. Boden-Credit 4½%	105,00
do. do. von 1880	102,90
Mexikan. 6% Goldrente	95,10
Oesterr. Banknoten	170,55
Ruff. Banknoten Cassa	217,35
do. do. Ultimo	217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,60
do. (100) 4%	107,00
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	161,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	162,00
Stettiner Straßenbahn	103,10

Petersburg kurz	216,40
London kurz	—.—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	114,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,60
„Union", Fabrik chem Produkte	113,25
Varziner Papierfabrik	188,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,30

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	214,10
Berliner Handels-Gesellsch.	156,75
Oesterr. Credit	237,25
Dynamite Trust	191,25
Bochumer Gußstahlfabrik	167,10
Laurahütte	161,25
Harpener	172,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	185,10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	43,80
Ostpreuß. Südbahn	89,90
Marienburg-Mlawkabahn	90,90
Mainzerbahn	118,90
Norddeutscher Lloyd	114,50
Lombarden	45 10
Luxemb. Prince-Henribahn	91,75

Tendenz: Still.

Paris, 8. September. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	8.	7.
3% amortisirb. Rente	101,50	101,62½
3% Rente	103,17½	103,25
Italienische 5% Rente	89,10	88,70
4% ungar. Goldrente	104,62½	104,75
4% Russen de 1889	103,50	—,—
3% Russen de 1891	94,25	94,32½
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,75	64,75
Convert. Türken	20,50	20,40
Türkische Loose	100,50	101,50
4% türk. Pr.-Obligationen	442,00	439,00
Franzosen	800,00	800,00
Lombarden	—,—	236,00
Banque ottomane	550,00	550,00
" de Paris	839,00	838,00
Debeers	774,00	776,00
Credit foncier	642,00	641,00
Huanchaca	82,00	82,00
Meridional-Aktien	601,00	600,00
Rio Tinto-Aktien	622,00	614,50
Suezkanal-Aktien	3398,00	3395,00
Credit Lyonnais	798,00	798,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	355,00	353,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15½
Cheque auf London	25,17	25,17
Wechsel Amsterdam k.	205,68	205,68
" Wien k.	208,25	208,25
" Madrid k.	416,50	415,50
" Italien	6,25	6,25
Robinson-Aktien	229,00	229,00
4% Rumänier	—,—	87,75
5% Rumänier 1892 u. 93	100,00	100,00
Portugiesen	27,06	27,18
Portugiesische Tabaksoblig.	498,00	498,00
4% Russen de 1894	67,30	67,35
Langl. Estat.	141,00	136,50
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
Privatdiskont	1½	1½

3% Russen (neue) 93,20.

Hamburg, 8. September, Nachm. 3 Uhr Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 51,25, per Dezember 49,00, per März 49,00, per Mai 49,00. Ruhig.

Hamburg, 8. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 8,87½, per Oktober 9,10, per November 9,20, per Dezember 9,30, per März 9,60, per Mai 9,75. Ruhig.

Bremen, 8. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,65 B. Russisches Petroleum. Loko 6,45 B.

Amsterdam, 8. September. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 8. September. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 8. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 149,00, per März 149,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Oktober 93,00, per März 97,00, per Mai 97,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 8. September. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 8. September, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,75 bez. u. B., per September 17,75 bez. u. B., per Oktober 18,00 bez. u. B., per November-Dezember 18,25 bez. u. B. Fest.

Antwerpen, 8. September. Schmalz per September 47,00. Margarine ruhig.

Paris, 8. September, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per September 18,25, per Oktober 18,35, per November-Februar 18,50, per Januar-April 18,70. Roggen beh., per September 11,60, per Januar-April 11,85. Mehl fest, per September 40,60, per Oktober 40,25, per November-Februar 40,10, per Januar-April 40,15. Rüböl ruhig, per September 55,25, per Oktober 55,25, per November-Dezember 55,25, per Januar-April 56,00. Spiritus ruhig, per September 30,00, per Oktober 30,50, per November-Dezember 30,75, per Januar-April 31,75. — Wetter: Schön.

Paris, 8. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 27,62, per Oktober 27,75, per Oktober-Januar 27,87, per Januar-April 28,37.

Havre, 8. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 62,25, per Dezember 58,75, per März 58,75. Behauptet.

London, 8. September. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 8. September. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8 15/16, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 8. September. Chili-Kupfer 48 5/16, per drei Monate 48,25.

London, 8. September. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 16 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d.

Hull, 8. September. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Wetter: Schön.

Liverpool, 8. September. Getreidemarkt. Weizen ziemlich begehrt, stetig. Mehl stetig. Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 8. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 2½ d.

Newyork, 8. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 64,75. Mais per Dezember 27,12.

Newyork, 8. September. Visible Supply Weizen 46 495 000 Bushels, Mais 13 781 000 Bushels.

Newyork, 8. September, Abends 6 Uhr.

	8.	5.
Baumwolle in Newyork	8,75	8,50
do. in Neworleans	8,12	7,87
Petroleum Rohes (in Cases)	7,65	7,65
Standard white in Newyork	6,75	6,75
do. in Philadelphia	6,70	6,70
Pipe line Certificates Sept.	112,50*	112,50*
Schmalz Western steam	3,65	3,65
do. Rohe und Brothers	4,10	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	2 13/16	2 13/16
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	66,37	66,37
per September	63,25	62,87
per Oktober	63,25	63,12
per Dezember	65,12	65,12
per Mai	68,62	68,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,12	10,25
per Oktober	8,85	8,85
per Dezember	8,65	8,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais stetig,		
per September	25,25	25,50
per Oktober	25,75	27,37
per Mai	29,37	29,75
Kupfer	10,70	10,65
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	3,75	3,75

* nominell.

Chicago, 8. September.

	8.	5.
Weizen behauptet, per Sept.	56,12	55,87
per Oktober	56,75	56,75
Mais stetig, per September	19,62	19,75
Pork per September	5,65	5,55
Speck short clear	3,50	3,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 9. September. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. September. Im weiteren Verlauf der Handwerkerkonferenz wurde die Beschlußfassung über den § 82, welcher das Verzeichniß der Gewerbe enthält, in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes noch ausgesetzt, um noch weitere Ergänzungs- oder Abänderungsvorschläge entgegen zu nehmen. Bei dem § 82b, Zugehörigkeit zur Innung, wurde sodann der Begriff „Fabrik" festgelegt.

— Die Kaiserin ist gestern Abend von Görlitz nach Karlsruhe abgereist. Kaiser Wilhelm begleitete seine Gemahlin zum Bahnhof.

— Der russische Geheimrath Schischkin hat den Zaren nicht nach Kopenhagen begleitet, ist vielmehr nach Petersburg zurückgefahren.

Wien, 9. September. Das „Fremdenblatt" bemerkt zur Rede des deutschen Kaisers in Görlitz: Die Bedeutung dieser Kaiserworte wird nirgends verkannt werden, sie charakterisirt die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen der Nachbarstaaten, deren Macht wohl geeignet ist, die gegenwärtigen Bollwerke des Weltfriedens und der staatlichen Ordnung zu hüten.

Paris, 9. September. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die Zarin ihren Gemahl nicht nach Paris begleiten werde.

Rom, 9. September. Die „Opinione" hebt mit Genugthuung die friedliche Aeußerung der russischen Presse anläßlich der Reise des Zaren nach Oesterreich und Deutschland hervor. Der Dreibund finde in der englisch-italienischen und deutsch-russischen Intension seine Ergänzung; da die auf den Beziehungen Oesterreichs und Rußlands lagernden Schatten sich zerstreut hätten, so könne man der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Was Frankreich durch den Besuch des Zaren zu erreichen wünscht, sei durch die weisen Dispositionen der drei Etappen Wien, Breslau, Balmoral von vorneherein auf jenes vernünftige Maß beschränkt, daß dem defensiven Charakter des russisch-französischen Bündnisses entspreche.

Rom, 9. September. Aus Afrika ist die Nachricht eingelaufen, der Negus habe sein Heerlager bereits verlegt.

London, 9. September. Im Hauptviertel der Stadt ist ein großer Schneiderstreik ausgebrochen. Von 1250 Schneidern sind 750 in den Ausstand getreten.

London, 9. September. In Folge des Dynamitattentats in Westminster-Bridgeroad herrscht große Beunruhigung. Die Bombe platzte 200 Schritte vom Parlamentsgebäude und in gleicher Nähe des größten Cafés von London.

Edinburg, 9. September. Nachdem der Trade-Unionisten-Kongreß in seiner gestrigen Sitzung die Mandate der Delegirten geprüft hat, trat er gestern an die Erledigung seines Programms heran. Der englische Handelsminister ist beim Kongreß durch einen hohen Beamten vertreten. Unter der Führung Keir-Hardyes haben sich gestern die Anti-Parlamentarier, welche bereits im Londoner Sozialistenkongresse ihre anarchistische Tendenzen bekundeten, zurückgezogen. Folgende Punkte sollen zur Verhandlung kommen: Der Achtstundentag, gesetzliche Armenpflege, Gehälter für die Parlamentsmitglieder, Nationalisirung des Bodens und der Gruben, Unfallversicherung u. s. w. Am nächsten Sonnabend wird am Schlusse des Kongresses ein Riesenmeeting unter freiem Himmel stattfinden.

Rio de Janeiro, 9. September. Ein Abgeordneter, welcher in der stürmischen Kammersitzung am 27. August von einem seiner Kollegen geohrfeigt wurde, schoß gestern bei der Rückkehr vom Wettrennen zwei Revolverschüsse auf den Kollegen ab. Das Attentat, welches man erst gegen den Präsidenten der Republik, welcher in der Nähe war, gerichtet glaubte, hat ungeheure Sensation hervorgerufen.